

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 42

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das große Wort.

„Großer, einz'ger Held!“ — so steht in
[Schaaren
Das Franzosenvolk im Staub zum Zaren —
„Retter du und Heiland uns'res Land's!
Sprich' das einz'ge Wort, das uns noch fehlte,
Dessen Durst uns schon seit Jahren quälte:
Sprich das eine Wort nur: Allianz!

Was sind alle Erdenfügigkeiten,
Die Natur uns oder Kunst bereiten,

Was des «Veuve Clicquot» Duft und
[Glanz?
Was des «Château Laffite» edle Blume
Gegen jenes Wort — im Heiligthume
Uns'res Herzens blühend: Allianz?

Sieh' uns deine Juchtenstiefel küssen,
Sieh' uns Gloire, Ehre und Gewissen
Ohne Zögern schlagen in die Schanz!
Sieh' uns selbst das Edelste verkaufen,

Was wir uns erkämpft in Feuerstufen:
— Freiheit! — um das Wörtchen:
[Allianz!

Diesen einen Schluck nur aus dem Borne
Deiner Gnade laß' uns selbstverlor'ne
Bettler schlürfen, dann sind dein wir ganz.
Magst dann, nach Bedürfnis und Vergnügen,
Ueber uns're Leiber frei verfügen —
Sprich' das eine Wort nur: Allianz!

Schlaraffenland für Künstler und Gelehrte.

(Fragment, gefunden in einer Urne auf der Insel Utopia.)

... Verkamten Malern ist die Einwanderung besonders zu rathen.
Wenn dort z. B. eine Gesellschaft um einen Tisch sitzt und „schwarzer Peter“
spielt, und Du, lieber Leser, stehst auf und machst der Person, welche „schwarzer
Peter“ geworden ist, mit Kohle einen schwarzen Schnurrbart unter die Nase, so
wirft Du sofort zum Präsidenten der Maler-Akademie ernannt, und der „schwarze
Peter“ kriegt als Träger Deines Meisterwerkes den ersten Platz in der Landes-
Kunstaussstellung.

Auch für Bildhauer ist das Land ein Dolorado. Topfstukchen gelten schon
als Skulpturen ersten Ranges, und die plumpeste Figur, die bei uns der Leb-
fuchsmann schockweise anfertigt, wird dort nur in einer Separat-Ausstellung
gegen Extra-Entree gezeigt.

Wenn Du auf einer einfachen Glasharmonika das Liedchen: „Ach, Du
lieber Augustin“ spielen kannst, so geh' nur dorthin, man wird Dir für jeden
Ton ein Goldstück geben, und die falschen Töne kriegt Du noch besonders
honorirt. Hast Du keine Stimme, darfst Du nur den Mund aufstun, um Alles
schreien zu hören: „Welch entzückender Tenor!“, und die Backfische bitten Dich
um eine Locke zum Andenken.

Fragt Du nach dem berühmtesten Schriftsteller des Schlaraffenlandes, so
wird man Dir ein Denkmal zeigen, welches einen Mann darstellt, der in der
einen Hand eine Zeitung, in der andern einen — Häring hält. Der Mann war
ein Kolonialwaarenhändler, und seine vielgelesenen Werke bestehen in seinen ge-
ammelten Zeitungsinferaten. Wenn Du dort auf offenem Markte ein selbstver-
faßtes Liebesgedicht vorträgst, für welches man Dich hierorts in eine Gemmu-
zelle sperren würde, so spannt man Dir die Pferde aus, und wenn Du keine
besitzt, schenkt man sie Dir von Staats wegen. Ist das Gedicht aber nicht
selbstverfaßt, sondern irgendwoher abgeschrieben, dann wirst Du zum poeta lau-
reatus ernannt und kriegt sämtliche vorräthige Orden.

Von Wissenschaften gibt es im Schlaraffenland nur eine einzige — Algebra.
Darin müssen alle Staatsbeamten ein Examen ablegen. Ihnen wird nur eine
Frage vorgelegt: Wieviel ist zweimal zwei? Lautet die Antwort: Vier, so ist
das Examen summa cum laude bestanden. Nennt man aber eine noch höhere
Zahl: 5 oder darüber, dann wird man gleich Minister, und bleibt man die Ant-
wort schuldig, so wird man mit vollem Ministergehalt pensionirt.

Du fragst, wo dieses schöne Land liegt? Gehe immer geradezu, der Nase
nach, bis Du an eine große Mauer kommst, welche aus den langweiligsten
Büchern besteht, die je in der Welt geschrieben worden sind. Willst Du durch
die Mauer, so mußt Du Dich erst durch alle diese Bücher hindurch lesen.

Max.

Vom Manöver zu Châlons.

Wir sind ermächtigt, das Gerücht zu dementiren, die Franzosen hätten bei
Châlons zu Ehren der anwesenden Russen statt mit gewöhnlichem Pulver mit
Insektenpulver schießen müssen.

Die desertierten Alpini.

(Ein Beitrag für die 2. Auflage des „Buch des Friedens.“)

„Sein oder Nichtsein!“ dachten 40 Mannen Italien'scher Alpenjägerchaar.
„In's Kriegsjoch will nach Afrika man spannen Uns arme Tensel — jerm! —
[Paar um Paar!

Am besten ist's, da wir doch friedsam denken. Wir stecken in die Scheide unser
[Schwert!

Wir ziehen vor, in's Buschwerk einzuschwenken, Wir sind noch mehr als Blei
[und Pulver werth!

Wir reisen lieber in die Schweiz hinein, Im Schweizerland kann man gedeih'n!
Und so geschah's, die 40 Deserteur, — Sie branten durch; ein Lieutenant-Deleser
Roll' ihnen nach, — man gab ihm nicht Gehör... Das trug sich zu früh-
[morgens so um sechs!

Den Jägern spielt oft früh und spät
Der Zufall böse Posen:
Wer eine Gais getroffen hat,
Hat einen Boß gekostet.



Käper Bruter!

Jegert nicht der Haarenummel in Paris entlich foriber. Jleticht hobenzem
noch ein Schtändchen gepracht und die Narsseiliese zungen, aper seit 1892 ebbeß
wenig ferbeserth, z. B.:

„Allongs anfangs dö la bonaparthie, lö schour dö boire est arrivé.
Gontre nous dö la théerannie l'étangdar allmang n'est plis lövé. On
n'angtand plus dans nos campagnes müsclir ces féroces soldats. Nos
amis viennent jisque dang nos bras salier nos fisses, nos compagnes.
Aux caves, schers amis! reschtons touschours ünis!“ etc. etc. Was hot
woll der Saar gedacht bei dem wiesten Kesseldreihen der um ihn wie um ain
Gödzerbild fast auf den ferrickten Kepfen herumdanzenden Franzosgen? Ehr
dachte wahrscheinlich: „Vatter Napoleon fou anno zwelf, ferzeihe ihnen, them
sie wissen nicht, wassi duhn.“ Beim Pankett lächelte er auff den Schtockzähnen,
dentibus baculi, und dachte schiergar laut: „O heiliger Mentischköß und
Malakoff! man muoß äßen und vergäßen!“ — Und als ihn am Schmanß, wo
ihm der Stadtroth wirt, der soziaallistische Bressident entauslachdich anlobrednerte,
lächelte der Saar wieder und tachte: „Woll! Das ischmer aine scheeme Rehpublik!“
Und als das folk iberall, woner hinkam, wie im Saarlachfieber in di Höchi
gumpete und rief: „Viii lampröör! vive lampröör!“ erinnerte er sich anz
Liet im Saar und Zimpermann, wo's haist: „Oh selhig, oh selhig, ain Kind
noch zu fait!“ Und wo der Kärmern und das freidengegröhl inz Achgrällliche
gieng, lächelte ehr apermals, pligte seine Ehe's an, wie wemmer thenken würde:
So tumm thäten sich maine Petterßburger doch nicht auf'en, weundi Bareser
zu ihnen chämen gogen Dhsitten machen. So iber alles Bohnenlieb, schanson
dos haricots, giengs beigoppiglich nicht zu und her.“ Er sagde heimlich zur
Zährin, er hedde nie gelaudd, thaß aine Rehpublik so folg-düm m lig wäre und
meinte schier gaar, thiese ganze Gugelfuhr sei pötêtre nur so ain bollittisches
Schtrohfeuer, säb sei's. Aper Einz ischmer pei thiesem Tingeltangel aufgefallen,
thaßder Saar z eigene Kiße mitgebracht hotte, als öb er der franzehischen Milch
der frommen Thenkumart nicht rächt gedraut hedde. Als der Saar asseuig
gähnte und Kobswieh kriegte, schittelte er den währed des Fesches aufgewürbelten
Schtanb vonden Fiesßen, dankte den Paresern für den zääremonieellen Pomp und
für den finanziellen Pump, schenkte als Dringkält den Armen (aux bras)
hundertausig frängklein und kehre mit der Zährin und den 3 Kißen wieder heim.
Wenn er iber Bärn zurück wäre, hedde er sicher beim Nammenzjetter „Saar“
eingekehrt, den tätowoierten Hellfetern einen gantzen forgestiegen und ad per-
petuum rei memoriam ihren alten mit Nammen ferkrizelten, ferschnitzelten
und ferjalamanderten Studententisch als kulturhistorische Ahntiquität gekauft und
mitgeschleppt, womit ich ferpleipe

thein tibi semper 3er

Stanispediculus.

Transparente Menschen sind,
Wie man liest, der Neuzeit Kind.
Ach, wie ist es gut und edel,
Daß von Knochen ist der Schädel,
Sonst würd' man im Inneren Khanen
Nur ein ödes Höhlengranen.

Schreier: „Was vermiste Robinson wohl zuerst auf seiner Insel, Fritz?“
Fritz: „Ein Telephon.“